

staates verbundenen Probleme und Gefahren in der europäischen Geschichte des endenden 19. und des 20. Jahrhunderts, als daß man sie irgendwo in Europa und der Welt ausschließlich als eine Funktion im „Kalten Krieg“ zwischen Ost und West hätte bewerten können und wollen.

Die beiden Hauptströmungen in der polnischen Widerstandsbewegung

von Czesław Madajczyk

Bevor ich die politischen Hauptströmungen in der polnischen Widerstandsbewegung beschreibe, muß erst gezeigt werden, wie es zu ihrer Entstehung kam und woher sie stammen.

1. Die dominierenden politischen Strömungen zur Zeit des Kriegsausbruchs 1939

Gegen Ende der dreißiger Jahre spielten im politischen Leben Polens zwei Kräfte die Hauptrolle: das auch „Sanacja“ genannte Regierungslager und die Opposition gegen die Regierung. Das Regierungslager, das in der polnischen Historiographie als der Urheber des autoritären Regimes bezeichnet wird, umfaßte die Anhänger Piłsudskis. Im Februar 1937 wurde seinerseits das Lager der nationalen Einigung (Obóz Zjednoczenia Narodowego = OZN) geschaffen. Die Sanacja verkündete die Thesen von der Krise der Demokratie, der Notwendigkeit einer starken Regierung, und bei einer entsprechenden Konstellation hätte sie sich gern der Opposition entledigt.

Seit dem Tode Piłsudskis im Jahre 1935 unterlag die Sanacja der Desintegration; sie zerfiel in drei Gruppen – die Sanacja-Linke, die sich um Ignacy Mościcki gruppierende Schloßgruppe, und die Gruppe, welche durch eine nationalistische Einstellung und Neigung zum Totalitarismus gekennzeichnet war, und die sich um den Marschall Rydz-Smigły gruppierte. Dieser Prozeß wurde durch verschiedene Ursachen hervorgerufen, unter anderem durch die Einführung der Konstitution von 1935, die sich auf gefährliche Weise von den demokratischen Traditionen entfernte, durch den Flirt eines Teiles der Sanacja mit dem National-Radikalen Lager, das die extreme Rechte präsentierte, sowie auch durch die Unfähigkeit, die komplizierter werdenden gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Nicht ohne Bedeutung war auch die Kritik, der sich die Sanacja von seiten der Opposition infolge der Annäherung an das III. Reich durch Abschluß des Nichtangriffsvertrages von 1934 ausgesetzt sah.

Bei den Wahlen zum Sejm (polnischen Reichstag) im Jahre 1935, die von der Opposition boykottiert wurden, erlangte die Sanacja keine echte Mehrheit, da sie nur 46% der wahlberechtigten Stimmen erhielt. Drei Jahre später erhielt dieses Lager während der vorzeitigen, aufgrund der bisherigen Wahlordnung ausgeschrieben Wahlen (diese Wahlordnung wurde von der Opposition nicht anerkannt) und trotz des diesmal zwar schwächeren Boykotts der Opposition 67% der Stimmen. Dagegen traten in den kurz darauf durchgeführten Selbstverwaltungswahlen wieder starke Einflüsse der Opposition, und zwar vor allem in den Städten, zu Tage.

Die Opposition gegen die Regierungspartei umfaßte die Kommunistische Partei Polens (KPP), die Nationalpartei (SN), die Volkspartei (SL), die Polnische Sozialistische Partei (PPS) und die Partei der Arbeit oder Christdemokraten (SP). Die Kommunistische Partei Polens war während der ganzen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen illegal tätig und hatte die Regierung und die Sanacja am schärfsten wegen ihrer klassenmäßig begrenzten Politik angegriffen. Sie bekämpfte auch scharf die Nationalpartei, da sie befürchtete, diese könne den Weg des Faschismus beschreiten. Ab 1935 versuchte die KPP, in Polen eine Volksfront mit einer sozialistischen Linken und einer Bauernbewegung zu schaffen. Aufgrund falscher Beschuldigungen wurde sie an der Wende der Jahre 1937/38 durch die Kommunistische Internationale aufgelöst, ihre Rehabilitierung erfolgte erst nach 1956. Infolgedessen war Polen

zum Zeitpunkt des Krieges und der Okkupation ohne eine Organisation, die die Revolutionslinke repräsentiert hätte.

Ein Teil der Aktivisten der Volkspartei und der Partei der Arbeit war um den hervorragenden Pianisten und ehemaligen Ministerpräsidenten Ignacy Paderewski gruppiert, der in Morges in der Schweiz wohnte. Zu diesen zählte auch der General Władysław Sikorski. Diese politisch und organisatorisch ziemlich unbestimmte Gruppierung ist unter dem Begriff »Front Morges« bekannt.

Die Nationalpartei rivalisierte mit den Piłsudski-Anhängern um das Recht, das Land mit starker Hand zu regieren. Während in den drei übrigen Parteien eine bourgeois-demokratische oder demokratische Strömung vertreten war, gewannen in der Nationalpartei die Verfechter eines autoritären Regimes die Oberhand. Im letzten Vorkriegsjahr erlahmte die Tätigkeit der Opposition gegen die Sanacja allerdings offensichtlich, und zwar deswegen, weil sich die Aufmerksamkeit im politischen Leben auf internationale Probleme verlagerte.

2. Veränderungen in den politischen Strömungen Polens im ersten Abschnitt des Krieges, September 1939 bis Anfang 1942

Der Verlauf der deutsch-polnischen Kriegshandlungen bestärkte die Ansicht, daß das Lager der Sanacja die Verantwortung für den so unerwarteten und so schnell verlorenen Krieg trägt. Dadurch wurde das Ansehen und die Position der Sanacja sowohl im Lande wie auch im Exil geschwächt. Präsident Ignacy Mościcki und Ministerpräsident Sławoj-Składkowski dankten ab, da sie im ersten Exil in Rumänien in eine aussichtslose Lage geraten waren. Als die rechtmäßige Regierungsgewalt an solche Persönlichkeiten fiel, denen es gelungen war, aus dem Lande in verbündete Staaten zu entkommen, waren die Kreise der Sanacja nicht imstande zu verhindern, daß die wichtigsten Regierungspositionen von Anhängern der ehemaligen Opposition besetzt wurden. An der Spitze der polnischen, im französischen Angers geschaffenen Regierung stand General Władysław Sikorski, der auch gleichzeitig Oberbefehlshaber wurde. Seit 1926 hatte er in Opposition zur Sanacja gestanden und hatte zu jenen gehört, welche die Opposition konsolidieren wollten; auch war er einer der Gründer der Arbeiterpartei gewesen. Ungemein wichtig war, daß er sich des völligen Vertrauens der französischen politischen und militärischen Kreise erfreute. Die wichtige Stellung des Präsidenten nahm zwar der ehemalige Wojewode Władysław Raczkiewicz ein, der im Lager der Sanacja eine Rolle gespielt hatte, doch wurden seine Kompetenzen aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung mit Sikorski dahingehend begrenzt, daß nicht er, sondern sein Vertreter, der Ministergeneral Kazimierz Sosnkowski, die bedeutendste Persönlichkeit der Piłsudski-Anhänger in der Emigration wurde. An der Spitze des über 20 Personen zählenden Nationalrates, eines Exilparlaments, stand Ignacy Paderewski; nach seinem Tode übernahm der mit der ehemaligen Opposition verbundene Stanisław Grabski diese Stellung. Die Leitung diplomatischer Funktionen übernahm August Zaleski, Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten in den Jahren 1926–1932.

Der Verlauf der polnisch-deutschen Kriegskampagne 1939 hatte das Konto der Sanacja so stark belastet, daß im Exil nicht einmal versucht wurde, sie als politische Organisation zu reorganisieren. Zwar entstanden im Lande selbst zwei die Piłsudski-Anhänger gruppierende Geheimorganisationen – das Lager des kämpfenden Polen (Obóz Polski Walczącej – OPW) und der Konvent der Unabhängigkeitsorganisationen (Konwent Organizacji Niepodległościowych – (KON) –, doch blieben beide am Rande der Untergrundbewegung und besaßen ephemeren Charakter. Die Autorität der OPW sollte Marschall Rydz-Smigły unterstützen, der 1941 insgeheim aus Ungarn nach Polen kam, doch die Praxis erwies, daß seine Autorität völlig geschwunden war; außerdem starb er bald nach seiner Ankunft in Warschau. Wenn der KON sich stärker bemerkbar machte, so vor allem deshalb, weil er viele konspirative Schriften herausgab. Einen starken Einfluß übte jedoch das Militär aus, frühere

Anhänger der Sanacja und Marschall Piłsudskis. Sie vereinigten sich zahlreich im Verband für bewaffneten Kampf (Związek Walki Zbrojnej – ZWZ), der im Februar 1942 in Heimatarmee (Armia Krajowa – AK) umbenannt wurde und im Exil mit General Sosnkowski verbunden war. Diese Kreise versuchten, im polnischen Untergrund eine dominierende Stellung zu erlangen und auch den zivilen Widerstand zu kontrollieren.

Im allgemeinen kann man feststellen, daß die Sanacja als politische Strömung nach Kriegsausbruch in der politischen Arena sowohl des inländischen Widerstands als auch des Exils zu bestehen aufgehört hatte. Sie unterhielt jedoch dank ihrer zahlreichen Kader von Berufs-offizieren so starke Positionen im militärischen Untergrund und in den Polnischen Streitkräften bei den Alliierten, daß eine eventuelle Rückkehr auf den politischen Schauplatz im Lande nicht ausgeschlossen war. Mitte 1940 ging von diesen Kreisen der Versuch aus, eine derartige Untergrundorganisation im Lande zu schaffen, die vom Oberbefehlshaber unabhängig gewesen wäre. Doch wurde dies durch die engen Mitarbeiter Sikorskis verhindert. Die ehemaligen Sanacja-Anhänger hatten die stärkste antisowjetische Einstellung. Sie verlangten die Wiederherstellung des territorialen status quo der Vorkriegszeit sowie des politischen Systems, das sie aufgebaut hatten.

Die ehemalige Opposition aus der Zeit zwischen den beiden Kriegen wurde nach 1939 zur regierenden Gruppe. Doch dominierte nicht die Nationalpartei, die nach der Sanacja die stärkste gewesen war, sondern die mit der Front Morges verbundenen Gruppierungen. Im Rahmen der Opposition gingen im ersten Abschnitt der Okkupation Veränderungen vor sich. Im Lande gelangten Gruppen der sog. Centrolew ans Ruder: die sozialistische Bewegung, die Partei der Arbeit und die Volkspartei. Dies fand seinen Ausdruck in der sog. Delegation der Polnischen Regierung für das Land, die im Untergrund entstand, sowie in der konspirativen Viererentente, die als Politisches Verständigungskomitee, später Politische Vertretung für das Land, zuletzt Rat der Nationalen Einheit bezeichnet wurde.

Ein Teil der Politiker und die Führung des Verbandes für bewaffneten Kampf betrachtete dieses Vorgehen als lediglich vorläufige Lösung. Die Rückkehr zur anfänglichen Konstellation ohne radikalisierende Kreise wurde durch die Verhaftung führender Vertreter der Centrolew erleichtert, unter denen sich die Sozialisten Stanisław Dubois, der in Auschwitz starb, Norbert Barlicki, den dasselbe Los traf, und der Delegierte der Exilregierung, der Volksanhänger Professor Jan Piekalkiewicz, der von der Gestapo ermordet wurde, befanden.

In der Emigration hatten solche Vorgänge wie der Tod des verdienten Aktivisten der sozialistischen Bewegung Hermann Liebermann sowie des betagten Ignacy Paderewski ungünstigen Einfluß auf das Kräftefeld. Doch ging aus dem Kampf mit den früheren Sanacja-Kreisen, die übrigens verschiedene Bündnisse eingingen, General Sikorski nach dem Waffenstillstand in Frankreich im Juni 1940 und der Übersiedlung der polnischen Regierung nach England als Sieger hervor. Die gegen Sikorski gerichtete Opposition, an deren Spitze August Zaleski als Minister des Äußeren stand, beschuldigte den Oberbefehlshaber, er habe die Evakuierung der neu formierten polnischen Armee aus Frankreich nach England mit ungenügender Sorgsamkeit betrieben und dadurch hohe Verluste verursacht. Ein Versuch, die Regierung zu stürzen, dem Präsident Raczkiewicz zugeneigt war, kam nicht zustande. Ein weiterer Versuch fand nach dem Vertrag zwischen Sikorski und Majskij im Juli 1941 statt, als Sosnkowski und einige andere Minister im Protest gegen den Vertrag aus der Regierung demissionierten. Doch auch dieser Versuch brachte den Gegnern Sikorskis keinen Erfolg, da die Minister aus der Nationalpartei auch ohne Zustimmung ihrer Leitung schnell in die Regierung wieder zurückkehrten.

Außerhalb der das Londoner Lager bildenden Viererentente (Nationalpartei, Volkspartei, Arbeitspartei, Polnische Sozialistische Partei) befanden sich kleine extrem nationalistische Organisationen, welche im Herbst 1942 die Nationalen Wehrkräfte bildeten, die dem Fa-

schismus nahestanden oder gar faschistisch waren, sowie die schon erwähnten Gruppen der Piłsudski-Anhänger.

Die Kommunisten waren in den Jahren 1939–1941 nicht untätig, obwohl sie keine Partei bildeten. Unter sehr schweren Bedingungen wirkten kleine kommunistische oder antifaschistische Gruppen; in den Reihen der letzteren befanden sich neben den Kommunisten auch Radikale aus der Bauernbewegung und linke Sozialisten. Sie bildeten die Basis der Organisation für die künftige Polnische Arbeiterpartei, bauten ein Netz von Kontakten aus und sicherten sich die Möglichkeit, konspiratorische Schriften herauszugeben. Ein Teil von ihnen arbeitete die ideelle Plattform aus, die sich mit dem Programm der Organisatoren der Polnischen Arbeiterpartei als übereinstimmend erweisen sollte.

In Sowjetrußland erhielt eine Anzahl polnischer Kommunisten, die mit der Kommunistischen Internationalen verbunden waren, im Sommer 1941 von Georgi Dimitroff den Auftrag, den Wiederaufbau der kommunistischen Bewegung in Polen vorzubereiten. In der Historiographie wird sie als Initiatorengruppe bezeichnet.

3. Die Entstehung zweier politischer Orientierungen (1942–1944)

Die weitere Gestaltung des politischen Lebens im Polen des Untergrundes und der Okkupation fand unter den Bedingungen eines besonderen „Ausnahmestandes“, der Bedrohung der nationalen Existenz statt. Damals – Anfang 1942 – entstand die Polnische Arbeiterpartei. Immer wieder wurde bei uns darüber diskutiert, ob diese eine neue Partei oder einfach die Weiterführung der Kommunistischen Partei Polens war. Die Meinung überwiegt, daß Elemente der Kontinuität bestanden, die sich darin ausdrückten, daß frühere Mitglieder der Kommunistischen Partei Polens zu den Organisatoren gehörten und daß die Basis die marxistisch-leninistische Ideologie war. Doch gleichzeitig geschah die Übertragung dieser Ideologie in die Praxis ganz anders als in der Zeit zwischen den beiden Kriegen, nämlich unter Berücksichtigung der Wirklichkeit in Polen. Dies bezeichnet am besten das Neue dieser Partei. Es war nicht der einzige Fall, daß damals im Kriege eine kommunistische Organisation in einem Lande geschaffen wurde, das seine Unabhängigkeit verloren hatte. Eine ähnliche Situation bestand in Albanien, wo die Partei im November 1941 gegründet wurde. Doch ist zu berücksichtigen, daß hier die Okkupation wohl länger währte, doch zweifelsohne leichter war. Ein anderer Unterschied war die in Albanien weit ausgebauten Kollaboration.

Die Organisatoren der Polnischen Arbeiterpartei waren erfahrene kommunistische Aktivistinnen, die auf dem Luftwege aus der Sowjetunion eingeschleust wurden, außerdem Kommunisten, die Teilnehmer der Internationalen Brigaden in Spanien gewesen waren und illegal aus Frankreich kamen, sowie auch frühere Mitglieder der Kommunistischen Partei Polens, die im Lande verblieben waren. Die Hauptrolle spielten Marceli Nowotko, Paweł Finder, Bolesław Molojce, Franciszek Józwiak, Władysław Gomułka, Marianna Fornalska und Bolesław Bierut.

Die Tatsache, daß ein Teil der Organisatoren aus dem nichtbesetzten Teil der UdSSR gekommen war und daß die Polnische Arbeiterpartei in Verbindung mit der Kommunistischen Internationale stand, gab einigen westlichen Historikern den Vorwand, sie als fremde Agentur, also als Besatzungsbehörde zu verdächtigen. Dabei wird vergessen, daß im September 1939 und später polnische Kommunisten, die während der ganzen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen die Gefahr des Faschismus vorausgesehen hatten, in die UdSSR geflüchtet waren und dort Zuflucht gefunden hatten. Daß daher die Kommunistische Internationale der entstandenen Organisation mit Kadern und ideologischen Hilfsmitteln zur Seite stand, war nicht nur der ideellen Verwandtschaft wegen natürlich. Angesichts der Rücksichtslosigkeit des totalen Zweiten Weltkrieges war die Mehrzahl der Untergrundbewegungen auf Hilfe von außen angewiesen; es genügt hier, an die Hilfe aus London zu erinnern, welche die Spe-

cial Operations Executive erteilte. Wenn es jedoch der Polnischen Arbeiterpartei im Laufe eines Jahres trotz der von seiten des Okkupanten auf sie niederfallenden Schläge und trotz der (im Vergleich mit Delegatur und AK) geringeren Hilfe von außen gelungen war, die Position eines Partners im Verhältnis zu den Kräften des Londoner Lagers einzunehmen, so bedeutete das, daß die von ihr verkündeten Ideen und Losungen außerordentlich lebenskräftig waren, daß ihre Aufrufe zum bewaffneten Kampf ebenso Zustimmung fanden wie die Parole einer aktiven Selbstverteidigung sogar unter schwersten Bedingungen. Ein Beweis dafür, daß den Worten der Partei auch ihre Taten entsprachen, war die Tatsache, daß schon einige Monate nach ihrer Gründung die erste Abteilung von Partisanen in den Kampf entsandt wurde.

Die programmatischen Dokumente der Polnischen Arbeiterpartei stellten den Kampf um die nationale Befreiung in den Vordergrund, doch verloren sie nie den Kampf um die gesellschaftliche Befreiung aus den Augen. Ebenso wie andere kommunistische Parteien bemühte sich diese Partei darum, im okkupierten Land eine Front des ganzen Volkes gegen den Okkupanten zu bilden, und zwar eine Front aktiver bewaffneter Kämpfer. Und dies zu einer Zeit, als über Polen der Rauch von Brzezinka, Treblinka, Bełżec, Sobibór stand, als nicht nur die polnischen Juden ausgerottet wurden, als die Nachrichten über die Aussiedlungen im Raum von Zamość und die beabsichtigte Ausrottung auch ganzer Gruppen von Polen den alltäglichen Terror noch kulminierten. Die Polnische Arbeiterpartei erklärte von Anfang an, daß eine Regulierung des Verhältnisses zur UdSSR notwendig und die Freundschaft mit diesem Staate der nötige Stützpunkt sei; sie vertrat diesen Standpunkt, obwohl sie sich bewußt war, wieviele Vorurteile in dieser Hinsicht im Bewußtsein der polnischen Gesellschaft bestanden.

Das Londoner Lager reagierte auf die Gründung der Polnischen Arbeiterpartei mit Mißtrauen, das sich später in Feindschaft verwandeln sollte, denn es sah in ihr vor allem den politischen Konkurrenten. Bis 1943 herrschten Mißtrauen und Mißachtung vor, da man in den Kreisen des Londoner Lagers überzeugt war, daß Polen von den Angelsachsen befreit werden wird und daß nur sie das künftige Antlitz des östlichen Mitteleuropas gestalten werden. Als jedoch Anfang 1943 die politischen Kräfte der Centrelew geschwächt waren, als zwischen der polnischen Regierung in London und der sowjetischen Regierung sich Spannungen soweit verschärften, daß es schließlich zum Bruch kam, und als nach den Erfolgen der sowjetischen Armee in Stalingrad die angenommene Befreiung der polnischen Gebiete durch die Angelsachsen fraglich wurde, brach die Delegatur der Polnischen Regierung für das Land die seit einigen Wochen geführten Unterredungen mit der Polnischen Arbeiterpartei hinsichtlich einer Vereinigung aller Kräfte im Kampf gegen den Okkupanten ab und verschärfte die Gegnerschaft. Das Londoner Lager verstärkte seine antisowjetische Propagandakampagne, und dies zur Zeit der größten Erfolge der sowjetischen Armee vor Stalingrad und Kursk, zu einer Zeit, als die angelsächsischen Verbündeten der Sowjetunion allergrößte Anerkennung entgegenbrachten. Diese Kampagne erfreute sich keinerlei Unterstützung seitens der westlichen Alliierten.

Angesichts dieser Situation besaß der Tod Generals Władysław Sikorskis eine wichtige Bedeutung; denn wenn auch der Premier und Oberbefehlshaber sich nicht immer angesichts des Drucks der extrem rechts oder antikommunistisch eingestellten Militärs und Politiker zu raten mußte und ihnen daher manches Mal nachgab, so war er dennoch bemüht, unter Berücksichtigung der internationalen Realitäten Kompromißlösungen zu finden, sofern seine Autorität ihm ein solches Handeln erlaubte. Die Tatsache, daß an seine Stelle als Regierungsoberhaupt Stanisław Mikołajczyk trat; der Anführer der Bauernbewegung und ein Politiker von begrenzter Autorität in den polnischen Konspirationskreisen und auf internationaler Ebene, daß zum Oberbefehlshaber General Sosnkowski ernannt wurde, und daß infolgedessen die Stellung des Präsidenten Raczkiewicz als dessen engster Mitarbeiter sich

festigte, – dies alles stärkte die Position der Pilsudski-Anhänger im Londoner Lager. Im Lande selbst war aber eine derartige Tendenz nicht bemerkbar; sie war infolge der Verhaftung des Kommandanten der Heimatarmee General Rowecki („Grot“) eher geschwächt worden; hier verliefen die wichtigsten politischen Auseinandersetzungen im Rahmen der sog. Viererentente, jedenfalls bis zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Warschauer Aufstandes.

Diese Entwicklung im Exil und im polnischen Untergrund bewirkte, daß die Versuche, eine möglichst breite nationale Front mit Einschluß der Kommunisten zu bilden, scheitern mußten. An der Wende des Sommers und Herbstes 1943 entschied sich die Polnische Arbeiterpartei, nachdem sie außer dieser Entwicklung auch die Veränderung an den Kriegsfrenten in Betracht gezogen hatte, ihre ohnehin nur halbherzige Unterstützung der polnischen Regierung in der Emigration zu entziehen und unter ihrer Leitung die demokratischen und linkeingestellten Kräfte des Untergrundes zu konzentrieren. Es war dies der Zeitpunkt vor der Konferenz von Teheran. Kritisch wurde auch die Einstellung der Heimatarmee bewertet, die den Kampf mit dem Okkupanten nur begrenzt führte, um die Hauptkräfte für die Schlußphase des Krieges zu reservieren und sie eventuell gegen die in der Verfolgung der Deutschen gebundenen sowjetischen Armeen einzusetzen.

Generalisierend kann festgestellt werden, daß gleichzeitig mit der Verstärkung der antihitleristischen Koalition ein Übergang des polnischen Untergrundes, der mit der Londoner Regierung verbunden war, auf solche Positionen stattfand, der ihm die Mitarbeit mit dieser Koalition erschwerte. Diese Tatsache barg schwerwiegende Konsequenzen für die Zukunft.

Während des Sommers 1943 versuchten die im Londoner Lager konzentrierten Kräfte, eine neue politische Kampagne herbeizuführen, die eine Isolierung der Polnischen Arbeiterpartei im Untergrund und ihre Nichtanerkennung als Partner zum Ziele hatte. Diese Isolierung der Kommunisten wurde auf verschiedene Weise gesehen, für die einen hieß es, die Kommunisten sollten am Rande des Untergrundlebens verbleiben und von aller Einflußnahme abgeschnitten werden, andere meinten sogar, man sollte sie durch antikommunistische Organisationen regelrecht bekämpfen. Die militärische Organisation der Polnischen Arbeiterpartei wurde vor allem durch den Mord bei Borowo im Lubliner Kreis erschüttert, wo 48 Mitglieder der Volksgarde in brudermörderischem Kampf fielen; dies trug zur Verstärkung des Mißtrauens gegen das Londoner Lager bei. Die Leitung der PPR gestattete jedoch keinerlei Vergeltungsmaßnahmen, die zu einem Bürgerkrieg hätten führen können und aus denen einzig und allein der Okkupant Nutzen gezogen hätte.

Erst als die Tätigkeit vor allem der Nationalen Streikkräfte, aber auch – in sporadischen Fällen – der Heimatarmee gegen die Linke im polnischen Untergrund auf der in Moskau tagenden Konferenz der Alliierten Außenminister zur Sprache kam, und als die davon in Kenntnis gesetzte polnische Regierung in London den damaligen Oberkommandierenden der Heimatarmee, General Komorowski, vor allem deswegen einer scharfen Kritik unterzog, weil er sich dieser Vorgänge gerühmt hatte, wurden diese Aktionen eingestellt.

Die Forderung nach der Formulierung eines selbständigen politischen Gedankens der polnischen radikalen Demokratie wurde Genüge getan durch die Ausarbeitung der Novemberdeklaration der PPR unter dem Titel „Wofür wir kämpfen“, die als eines der wichtigsten Dokumente der damaligen Okkupationszeit anzusehen ist. Über die Bedingungen, unter denen sie entworfen wurde, wie auch über spätere Vorkommnisse wurden jüngst zwei Varianten von Berichten Władysław Gomułkas, des Generalsekretärs der PPR, veröffentlicht: die eine, nicht-autorisierte, die ein vorläufiges Ergebnis der Überlegungen darstellte, wurde in Frankreich abgedruckt, die andere – das Ergebnis einer Diskussion zwischen der Redaktion des „Archiv der Polnischen Arbeiterbewegung“ (Archiwum Polskiego Ruchu Robotniczego) und dem Autor – wurde von diesem autorisiert und ist in eben dieser Zeitschrift erschienen.

Im Vergleich zur Deklaration vom März 1943 waren hier vor allem Folgerungen daraus gezogen worden, daß die fast zwei Jahre lang dauernden Versuche der Aufnahme einer Zusammenarbeit mit der Exilregierung in London durch ihre Untergrundvertretung im Lande ohne Erfolg geblieben waren und die Politik dieser Regierung durchweg negativ beurteilt wurde. Die Deklaration charakterisiert diese Regierung als zufällig gewählt, auf der antidemokratischen Konstitution von 1935 basierend und als solche nicht zur Realisierung einer demokratischen Verfassung im wiedererstandenen Polen berechtigt. Dieser negativen Bewertung der Regierung schließt sich auch eine absolut negative Bewertung der Kräfte des Londoner Lageres im Lande an. Die Deklaration „Wofür wir kämpfen“ behandelt gleichzeitig und auf gleicher Ebene die Aufgaben des Kampfes um die Befreiung des Volkes und um die Befreiung der Gesellschaft, sie fordert nicht nur die Freiheit vom Joch des Okkupanten, sondern gleichzeitig auch den Umbau der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Verfassung durch die arbeitenden Massen. Sie kündigt an, daß die Herrschaft über die arbeitenden Massen eine vorläufige Regierung übernehmen werde, die im Lande selbst „in Übereinstimmung mit dem Willen der Mehrheit der polnischen Nation“ gebildet werden soll.

Diese Deklaration bereitete auch eine Viererverständigung vor, nämlich die Politische Landesvertretung. Diese konnte jedoch – ebenso wie die spätere vom März 1944 – die in sie gesetzten Erwartungen der Gesellschaft nicht erfüllen, da in ihrem Rahmen zu viele Meinungsverschiedenheiten waren, um auch nur einige kleine Zugeständnisse im Bereich von gesellschaftlichen Reformen zu machen. Die Viererentente selbst erwies sich als eine Vereinigung, der es hauptsächlich um die Mitarbeit bei der Ergreifung der politischen Herrschaft im Augenblick der Befreiung des Landes ging.

Die Polnische Arbeiterpartei verlangte von Anfang an gesellschaftliche Reformen. Doch war ihr früheres Programm vom März 1943 in dieser Hinsicht noch sehr allgemeiner Natur; hier waren vor allem Postulate und Thesen gesetzt worden, die nicht kontrovers waren, da eine Bereitschaft zu einem Kompromiß im Namen einer allgemeinen Front des Kampfes gegen den Okkupant bestand, was die allerwichtigste Angelegenheit war. Jetzt, im März 1944, gab es keinen Anlaß mehr zu solcher Beschränkung: das Londoner Lager hatte jegliche Kompromisse und Vorschläge eines gemeinsamen Kampfes zurückgewiesen, die Möglichkeit einer Befreiung durch die sowjetische Armee war in wirkliche Nähe gerückt, gemeinsam mit ihr sollten die in der UdSSR gebildeten polnischen militärischen Formationen marschieren, die schon bei Lenino in schweren Kämpfen den Feind besiegt hatten. Von diesem Zeitpunkt an wurde die PPR zum Zentrum des neuen politischen Gedankens, der das Nachkriegspolen aus den Kriegsrüinen und der bisherigen gesellschaftlichen Rückständigkeit führen sollte. Das hieß, die Gestaltung eigener Entwicklungswege auf der Basis einer gründlichen Analyse der inneren Situation des okkupierten Landes finden. Derartige Bemühungen können auch bei den in der UdSSR verbliebenen polnischen Kommunisten, vor allem bei dem bekannten kommunistischen Theoretiker Alfred Lampe, festgestellt werden.

Nachdem die Polnische Arbeiterpartei ihr Programm für eine nationale und gesellschaftliche Befreiung Polens aufgestellt hatte, begann sie mit seiner Verwirklichung, indem sie die Volksarmee schuf und mit der sozialistischen Linken (der Arbeiterpartei der Polnischen Sozialisten = Robotnicza Partia Polskich Socialistów) und Anhängern der Volkspartei (Ludowcy) Verhandlungen anknüpfte. In der Silvesternacht des Jahres 1943 kam es zu der ersten Sitzung des Landesnationalrates (Krajowa Rada Narodowa, KRN) unter dem Vorsitz von Bolesław Bierut, an der 19 Delegierte hauptsächlich der Oppositionsgruppen teilnahmen. Der Verlauf des Krieges, die schnelle Entwicklung der Ereignisse verlangten schnelles Handeln. Deshalb wurden die Ergebnisse eines Teiles der geführten Unterhandlungen nicht abgewartet. Zu den Aufgaben des Landesnationalrates gehörte, den militärischen und zivilen Kampf des Volkes zu leiten.

Die Bildung des Landesnationalrates „KRN“ beendete die Vorbereitungsphase zur Realisierung der programmatischen Deklaration der PPR; sie vereitelte auch alle Bemühungen der Exilregierung, die PPR auf ein Nebengleis des politischen Lebens in der Konspiration zu schieben und sie somit zu isolieren. Im Untergrund war ein neues politisches Zentrum entstanden, dessen Losung war, nach Beendigung des Krieges einen Volksstaat zu errichten. Dieses Zentrum basierte auf nicht sehr zahlreichen, jedoch zum Handeln entschlossenen und einheitlichen inneren Kräften; es war sich auch dessen bewußt, daß es nicht nur von der Sowjetunion Unterstützung erhalten, sondern auch auf seiten der großen anti-hitleristischen Koalition stehen werde; daher konnte es auch erwarten, daß die sich entwickelnde Situation einen politischen Zerfall des Londoner Lagers beschleunigen werde.

Zur selben Zeit, als im Lande der KRN geschaffen wurde, waren Bemühungen im Gange, in der Sowjetunion eine polnische politische Vertretung zu schaffen. Vorher schon, im März 1943, war dort der Verband Polnischer Patrioten (Związek Patriotów Polskich, ZPP) entstanden, eine demokratische gesellschaftliche Organisation, an deren Spitze Wanda Wasilewska stand, Tochter eines bedeutenden Sozialisten und Frau Korniejczuks, des Vizeministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. Die während der I. Tagung des ZPP festgelegte Deklaration forderte, daß alle in der Sowjetunion weilenden Polen ohne Unterschied der politischen, gesellschaftlichen und religiösen Ansichten sich in einer gemeinsamen Front zum Kampf gegen den Hitlerismus vereinigen sollten; sie sollten dem Lande Hilfe erweisen, polnische Wehrkräfte zum Kampf an der Ostfront bilden, die gemeinsam mit der Sowjetischen Armee operieren sollten, und die Freundschaft mit der UdSSR vertiefen. Es wurde die Wiederkehr Polens an die Ostsee und die Oder verlangt, auch sollten grundsätzliche gesellschaftlich-wirtschaftliche Veränderungen durchgeführt werden, wenngleich in begrenztem Umfange. Ab Anfang 1943 wurde in Polen eine polnische Division geschaffen, die sich später in ein Armeekorps und endlich in eine Armee umwandelte, um den Krieg mit einer Stärke von fast einer halben Million zu beenden.

Der Verband Polnischer Patrioten, der unter dem Einfluß der Kommunisten stand, die im Januar 1944 das Zentralbüro der Polnischen Kommunisten in der Sowjetunion geschaffen hatten, entsprach in seiner politischen Orientierung nahezu jener, die im Lande durch die Polnische Arbeiterpartei vertreten wurde. Am 25. Dezember 1943 begann im Rahmen des Verbandes Polnischer Patrioten die Kommission zur Organisation des Polnischen Nationalkomitees ihre Tätigkeit. Für die einen sollte diese Kommission in Zukunft als provisorische Regierung wirken, obgleich andere dieses Komitee als eine dem Komitee des Freien Frankreich ähnliche Organisation betrachteten. Es wurde angenommen, daß diese Front eine möglichst ausgebaute Nationalfront unter Ausschluß aller Verräter und Defätisten sein sollte. Vieles weist darauf hin, daß die Unterhandlungen in der Kommission zur Schaffung des Polnischen Nationalkomitees zu diesem Zweck geführt wurden, um den übereinstimmenden Standpunkt der drei Großmächte der anti-hitleristischen Koalition als Trumpf im politischen Kräftefeld um die Verbesserung der Zusammensetzung der polnischen Exilregierung sowie um die Anerkennung der Curzon-Linie auszuspielen. Wenn einerseits die Entstehung des Landesvolksrats (Krajowa Rada Narodowa, KRN) durch die Situation im Lande bedingt war, so sollte andererseits die Gründung des Polnischen Nationalkomitees in Richtung der allgemeinen Strategie der Alliierten wirken. Die gleichzeitige Schaffung sowohl des Landesvolksrates als auch des Polnischen Nationalkomitees schuf die bedrohliche Situation, daß die früher entstandene Institution nicht anerkannt wurde. Deshalb sahen die polnischen Kommunisten in der UdSSR und der Verband Polnischer Patrioten von der Schaffung des Polnischen Nationalkomitees ab, auch erkannte die Leitung desselben Verbandes den Landesvolksrat als einziges politisches Zentrum der Nation an. Dies bedeutete, daß die ganze polnische Linke sich als Ziel die demokratischen Veränderungen gesetzt hatte.

Angesichts der Befreiung bekämpften die Kräfte der polnischen Untergrundbewegung die deutsche Wehrmacht während der sowjetischen Offensive meist hinter den Linien. Die Linke strebte Mitarbeit an; das Londoner Lager engagierte sich in die Aktion „Sturm“ (Burza), welche den Ukrainern und Weißruthenen, die innerhalb der Grenzen Vorkriegspolens gewohnt hatten, ihr Recht zur Selbstbestimmung streitig machen wollte. Als in Chełm Lubelski und kurz darauf in Lublin der Polnische Ausschuß der Nationalen Befreiung, der aufgrund einer Verständigung der Delegation der KRN mit den in der UdSSR lebenden Polen und den sowjetischen Behörden in Moskau entstanden war, seine Tätigkeit aufnahm, kam es unter dem Druck eines Teiles des Kommandos der Heimatarmee zum Ausbruch des Warschauer Aufstandes. Auf diese Weise wollte man sich die Macht sichern, und es sollte der Polnische Ausschuß der Nationalen Befreiung desavouiert werden. Der Aufstand, der ohne Verständigung mit den anrückenden sowjetischen Heeren, aber unter Teilnahme der Polnischen Arbeiterpartei und anderer linksstehender Abteilungen begonnen wurde, trug nur eine Niederlage ein. Der leichtsinnige „va banque“-Einsatz verursachte furchtbare Verluste an Menschen und Sachschäden in der polnischen Hauptstadt. Die mit London verbundene Widerstandsbewegung konnte ihre Kräfte bis Kriegsende nicht mehr wiedergewinnen. Ein Teil der ihr Angehörigen verließ die Untergrundbewegung, ein anderer verblieb in ihr und führte eine gewisse Zeit lang den Kampf mit der Volksregierung weiter.

Das Leben wurde vom Block der demokratischen Kräfte, von der Polnischen Arbeiterpartei geleitet, in neue Bahnen gelenkt. Ab 1944 begannen die polnischen Kommunisten als erste inmitten der künftigen sozialistischen Länder die Aufgaben einer regierenden Partei wahrzunehmen; sie mußten Tag für Tag und in schwerem Klassenkampf in die Geheimnisse eindringen, die eine Revolutionspartei an der Spitze eines Volkes beherrschen muß.

Während der Okkupation und im Augenblick der Befreiung stellten die Anhänger der Polnischen Arbeiterpartei und ihre Mitglieder keinerlei Mehrheit im Untergrund dar. Sie waren die Minderheit. Aber schon der französische Historiker Henri Michel hat festgestellt, daß während des Zweiten Weltkrieges nicht die Zahlenüberlegenheit, sondern die Dynamik des Handelns und des Kampfes das wichtigste war. In Polen war außerdem von großer Wichtigkeit, daß eine neue politische Linie ausgearbeitet, Entwicklungsperspektiven aufgestellt und ein neuer Platz in Europa gefunden wurde.